



Einige der 50 «gesammelten» Bäume in Rapperswil-Jona haben ein Alter von über 100 Jahren. Granitblöcke unterteilen das Baumuseum.

Wo Mensch und Baum Ruhe finden

Der Gartenarchitekt Enzo Enea hat am oberen Zürichsee ein Baumuseum eröffnet

Kann man Bäume sammeln? Ja, man kann. Vorausgesetzt, man verfügt über die nötigen finanziellen Mittel, das Know-how und den Platz dazu. Bäume sammeln ist also ein überaus exklusives Hobby, das höchstwahrscheinlich nur von Freaks betrieben wird.

Freaks, wie Enzo Enea einer ist, dieser umtriebige Landschaftsarchitekt vom oberen Zürichsee, der aus Gärten Räume macht, denen er eine Seele einhaucht und eine ganz eigene Ästhetik verleiht. Und wenn er nicht gerade in Indien, China oder den USA Gartenanlagen für eine Luxushotelkette oder ein Aussenraumkonzept für eine neu aus dem Boden gestampfte Stadt entwirft, rettet er Bäume. Solche, die der Säge zum Opfer gefallen wären, weil sie einer neuen Strasse oder einem Haus hätten weichen müssen. Manchen dieser Schützlinge verkauft der Landschaftsarchitekt – Enea ist schliesslich ein gewiefter und sehr erfolgreicher Geschäftsmann –, anderen wiederum gibt er in seinem vor kurzem eröffneten Baumuseum in Rapperswil-Jona Asyl.

Dieses Refugium für Bäume muss man sich als eine 75 000 m² grosse Parkanlage vorstellen, als Freilichtmuseum, dessen Ziel es ist, den Besuchern die Schönheit und Einzigartigkeit eines jeden Baumes vor Augen zu führen. Man stösst dabei auf grazile, elegante Schönheiten, aber auch auf knorrige, charaktervolle Exponate, deren Schönheit wie bei den Menschen erst auf den zweiten Blick zu erkennen ist. Da ist zum Beispiel diese Kastanie aus dem sankt-gallischen Buchs, in deren Stamm noch unzählige Bostitch-Klammern stecken von den vielen Plakaten, die sie Zeit ihres Lebens (er)tragen musste.

Statt im Nirwana der Bäume ist sie also im Baumuseum von Enea gelandet – kein schlechtes Weiterleben für einen Baum. Hier wird sie gepflegt und bewundert und hat erst

Enzo Enea



Enzo Enea, 46, übernahm 1993 von seinem Vater ein Geschäft für Gartenartikel und machte es zu einem der grössten Gartenbauunternehmen der Schweiz. Es beschäftigt über 150 Mitarbeiter und baut Gärten in der Schweiz und im Ausland. Der Hauptsitz der Firma ist in Rapperswil-Jona. Enea führt in Zürich einen Concept-Store und in Miami eine Filiale. (roz.)

www.enea-garden.ch



Im Baumuseum sollen Gäste entspannen, aber auch Ideen sammeln.

noch nette Gesellschaft: Das Museum beherbergt über 50 Bäume von mehr als 25 Arten, und weitere 100 Bäume und Pflanzen gedeihen im Park, der das Museum umschliesst. Einige Exponate verfügen mit 100 Jahren und mehr über ein methusalemsches Alter.

Doch Enzo Enea wäre nicht Enzo Enea, wenn er das Baumuseum nicht geschickt zu seinen Zwecken nutzen würde. So dient die Parkanlage am oberen Zürichsee, die sich auf dem Grund und Boden der Zisterzienserinnen-Abtei Wurmsbach befindet, nicht bloss der kontemplativen Naturbetrachtung, sondern bildet auch eine praktische Orientierungshilfe für (potenzielle) Kunden: Die Anlage ist mittels gigantischer Granitblöcke in verschiedene «Räume» unterteilt. Diese sollen ein Gefühl für Grösse und Distanz vermitteln und somit Hilfe bei der Planung des eigenen Gartens leisten.

Wer die neue Gartenanlage von Enea Garden Design besucht, dem sticht zuerst das grosse Gebäude beim Eingang ins Auge und der davor liegende, mit Lava ausgekleidete Teich. Entworfen vom amerikanischen Architekturbüro Oppenheim Architecture & Design, ist dieses Gebäude Büro, Empfang und Galerie in einem. Der Gartenarchitekt und gelernte Industriedesigner Enea sammelt nämlich nicht nur Bäume, sondern auch Kunst. Allerdings nur solche, die in irgendeiner Form mit der Natur zu tun hat. Schmetterlinge von Damien Hirst zum Beispiel. Auch hier hat er seine klare Linie – und ist ganz Ästhet. *Christina Hubbeling*

Enzo Eneas Baumuseum liegt an der Buchstrasse 12 in Rapperswil-Jona. Öffnungszeiten: von März bis Oktober: Mo bis Fr 9 Uhr bis 18.30 Uhr, Sa 10 Uhr bis 17 Uhr, November bis Februar: Mo bis Fr 9 Uhr bis 17.30 Uhr, Sa 10 Uhr bis 16 Uhr. Der Eintritt ins Baumuseum kostet 15 Franken.